

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 31

Artikel: Ein Vierzeiler
Autor: Schaffy, Mirza
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-485657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

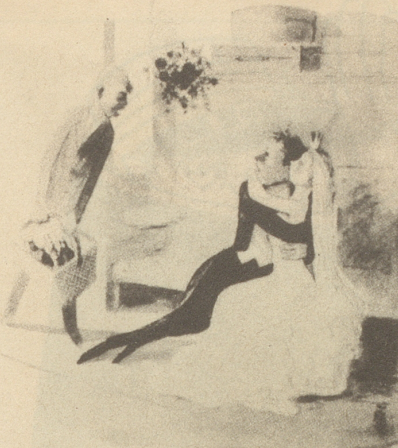
Immer noch Rationierung

Eine hirnsonnenverbrannte Geschichte

Atme ich da neulich wie gewohnt mein helles Becherli ein. Im «Röfli». Serviert vom Anneli. Ein klöpfiges Chind, dieses Anneli! Drum gaste ich stamm, im Röfli.

Heute muß ich mich beherrschen, weil noch zwei mir unbekannte Gäste da sind, grad nach mir gekommen. Bessere Herren, so der würdigen Haltung nach zu öffnen, bzw. zu schließen. Steife Hemdenbrust, feißscheiner Goldzwicker, und so.

«Was wünscht der Herr?», fragt artig das Anneli den einen. «En Kafi an-ere Schnuer», antwortet der Herr mit dem Zwicker, klabt gleichzeitig eine Seifenkarte aus der Brieftasche und legt sie «der Bestellung bei». Ein Spafvogel, denke ich. Kein schlechter Witz, — ein Kaffee an einer Schnur, haha! Aber oh Schreck, der Bezwickerte meint's ernst mit seiner Bestellung. Kein Zwinkern hinter dem Zwicker, kein Wimpern mit der Zucke. Todernste Miene, — unheimliche Stille. Verlegen tritt das brave Anneli zum zweiten unbekannten Gast. «Und Sie?» «Es halb Dotzed Serbila zum Gurgle. Da händ Sie Guppong», sagt der andere und schmeffert eine alte Schuhkarte auf den Tisch. Noch ein Verrückter?, denke ich. Denn auch der lacht nicht im geringsten zu seinem Spruch. Und eh ich mir's verseh, zwicket der mit dem Zwicker den Notizblock hervor und ruft mit eisiger Miene zu dem ohne Zwicker: «Wie heißed Sie? Ich mues Sie notiere. D'Serbila bruched nämli Textilpükt. Und uferdem sind die gäle Seupfecharte verfall. Das isch Verschoß gäge d'Rationierungsvorschrifte.» Mir wird's warm. So



„Wünschen Sie ein Pilsner?“

Söndagsnisse-Strix

viel Verrücktheit in so kurzer Zeit auf so kleinem Raum. Zeitlich und räumlich beschränkte Verrücktheit. Räumliche Zeit, zeitlicher Raum, verrückte Beschränktheit, beschränkte Verrücktheit — O jeh, ich bin schon selbst verrückt, unbeschränkt verrückt. Angesteckt von dem mit und dem ohne Zwicker. Kaffee, Schnur, Serbila, Gurgeln, Seifenkarte, Textilpükt, Schuhcoupons — — — «En Cognac, Anneli», röhle ich mit letzter Geisteskraft und gehe haarscharf an einer Ohnmacht vorbei. Gleichzeitig tönt's vom Herr Goldzwicker: «Und mir bringed Sie übrigens na es Bürli uf Chugellager und zwei Mässer drzue.» Worauf ich endgültig hineinfalle, in die Ohnmacht nämlich.

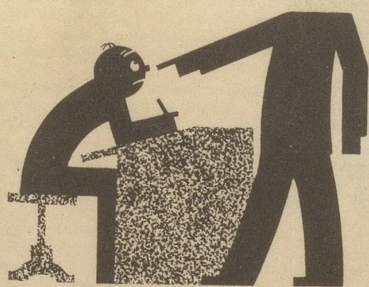
Wie ich wieder zu mir komme, ist die Beiz leer. Nur 's Anneli ist noch da. Und lacht aus vollem Busen. Ein vollbusiges Lachen quasi. Und erzählt mir das, was passiert ist während mei-

ner ohnmächtigen Abwesenheit. Nämlich daß es wirklich zwei Verrückte gewesen sind. Entwichen aus der nahen Nervenheilburg zum Zündhölzli. Und wieder eingefangen vom Irrenwärter. «Und wüßed Sie, was das für zwee gsi sind? Der eint en gwüßne Tokter Chlöppli, Vorsteher vum Rationierigamt, verrückt worde vor luuter Rationierungsvorschrifte. Und der ander en Diräkter vom-ene Läbesmittelgeschäft, au verrückt worde vor luuter Rationierungsvorschrifte. Hahahaha.»

Ich will ebenfalls ins Lachkonzert einfallen, da kommt der nächste Schreck. Denn plötzlich verdreht das Anneli die Augen und macht Grimassen. «Angesteckt!» durchzuckt es mein Hirnli. Ich sollte Recht haben. Denn was schreit da das Anneli mir ins Gesicht, daß mir die Nasenlöcher aufgehen wie frische Weggli? «Sie händ ja en Ruusch; Jöses, dä Chlapf, wo der hätt! Choscht übrigens zwee Deziliter Oelguppong.» «Ruusch, ich? Und Oelcoupons, wieso?», beschwichtige ich die tatsächlich ebenfalls verrückt gewordene. «Will Sie Oel am Huet händ, und das choscht Guppong». Sagt's und rennt davon. Und macht mir erst noch eine lange Nase.

«Da mues ja eine verrückt werde», brülle ich ihr nach — — — und gehe freiwillig in die nahe Nervenheilburg Zündhölzli. Wo ich heute noch bin. Allerdings wieder so weit hergestellt, daß ich das Pöstli eines Rationierungsmarkeneinkleubers versehen kann. Aber nur halbtagsweise. Während der anderen Zeit machen es die beiden Herren mit und ohne Goldrandzwicker. Damit sie es nicht verlernen, wenn sie wieder normal sind. Sofern sie je wieder normal werden, die Aermsten!

Blüemli.



Für Sitzarbeiter
morgens nüchtern
ein Glas —→
zur natürlichen
Darmaktivierung

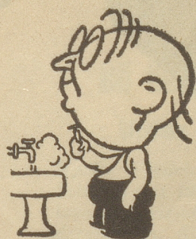
BIRMO
BITTER-WASSER

In Apotheken, beim Mineralwasserhändler

Ein Vierzeiler

Wer sich beurteilt nur nach sich,
Gelangt zu falschen Schlüssen; —
Du selbst erkennst so wenig dich,
Als du dich selbst kannst küssen.

Mirza Schaffy



Barbasol

die amerikanische
Rasiercreme
BARBASOL
ohne Pinsel, ohne Seife

In den Fachgeschäften
wieder erhältlich



Das ist Qualität

Telefon 551 04 Märwil

BODEGA

Fraumünsterstr. 15 Zeh. 1
Grosses Glas Vermouth
60 Cts.

Beim guten Coiffeur

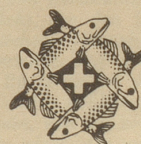
nach dem Rasieren:



erfrischt und desinfiziert
... einfach bäumig

Original-Flacon Fr. 2.— in Apotheken, Drogerien, Parfümerien ...
und beim guten Coiffeur! Nachahmungen strikte zurückweisen!

General-Vertrieb für die Schweiz: W. Gerber, Zollikofen-Bern



Fischstube

Hotel Weisses Kreuz, St. Gallen

Es wird nur mit Butter, Oel und Liebe
gekocht!

Bestens empfohlen Thomas Meyer-Funk

Im Strandbad

Sie lag im Lido mit Rosenhändchen,
Die Beine rot bis zum Hosenrändchen.
Doch wollte sie nichts mehr vom Baden wissen,
Als Bremsen sie keck in die Wade bissen. fis